

Inhaltsangabe

- 1. Vorwort**
- 2. Träger und Einrichtung**
 - 2.1 Geschichte der Kindertagesstätte
 - 2.2 Räumliche Ausstattung
 - 2.3 Personelle Ausstattung
 - 2.4 Raumkonzept von Spiel- und Bildungsräumen
 - 2.5 Sozialraum
- 3. Gesetzliche Grundlagen**
 - 3.1 BayKiBiG mit AV BayKiBiG
 - 3.2 §8aSGB VIII Schutzauftrag
 - 3.3 Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan
 - 3.4 Bildungsleitlinien
- 4. Unsere Grundsätze**
 - 4.1 Leitbild
 - 4.2 Katholisches Profil
 - 4.3 Bild vom Kind
 - 4.4 Schutzkonzept
- 5. Unser pädagogischer Ansatz**
 - 5.1 Unsere Arbeit
 - 5.2 Ko-Konstruktion: Im Dialog mit anderen
 - 5.3 Vernetzung und Kooperation
 - 5.4 Partizipation
 - 5.5 Inklusion
- 6. Bildungs- und Erziehungsziele**
 - 6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
 - 6.2 Sprachliche Bildung und Erziehung
 - 6.3 Mathematische Bildung und Erziehung
 - 6.4 Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung
 - 6.5 Umweltbildung und -erziehung
 - 6.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung
 - 6.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 6.8 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 6.9 Bewegungserziehung und Förderung, Sport
 - 6.10 Gesundheitsbildung und Kinderschutz
- 7. Tagesablauf**
 - 7.1 Kindergarten
 - 7.2 Krippe
- 8. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen**
 - 8.1 Rolle der Erzieherin
 - 8.2 Zusammenarbeit im Team
- 9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**
 - 9.1 Möglichkeiten der Mitwirkung
 - 9.2 Elternbeirat

10. Übergänge gestalten

- 10.1 Eingewöhnung in der Krippe
- 10.2 Eingewöhnung im Kindergarten
- 10.3 Krippe – Kindergarten
- 10.4 Kindergarten – Schule

11. Sauberkeitsentwicklung und Pflege

12. Beobachtung und Dokumentation: Perik, Sismik, Seldak

13. Vernetzung Gemeinwesen

14. Qualitätssicherung

- 14.1 Verbesserung, Weiterentwicklung und Ausblick
- 14.2 Fort- und Weiterbildung
- 14.3 Elternbefragung

15. Öffentlichkeitsarbeit

16. Impressum

1. Vorwort

Pfarrer Roy Augustine

Seit Generationen ist der katholische Kindergarten „St. Franziskus“ für Waidhofen eine wichtige Einrichtung. Um auf die vielfältigen Lebenssituationen der Familien eingehen zu können, wurde durch den Anbau einer Kinderkrippe, die Kindertagesstätte „St. Franziskus“ zu einem Haus für Kinder ab 6 Monaten bis zum Schuleintritt.

Träger dieser Einrichtung ist die Katholische Kirchenstiftung „Mariä Reinigung“.

Es sollen damit alle Familien und Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgabe unterstützt werden.

Folgende Konzeption gibt Ihnen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und nennt die Ziele, die unsere Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft anstrebt. Ich bin sehr froh, dass die Mitarbeiterinnen in unserer Kindertagesstätte sehr motiviert sind und über eine hohe, fachliche Kompetenz verfügen, um Ihre Kinder in den jeweiligen Entwicklungsschritten zu begleiten.

Es wird den Kindern neben Bildung vor allem auch Herzensbildung vermittelt. Hier erfahren sie im liebevollen Umgang miteinander die christlichen Werte, die so wichtig sind für ihr ganzes Leben. Mit Ihnen wollen wir die Kinder auch auf den ersten Schritten ins Glaubensleben begleiten.

Liebe Eltern, wir als Träger und unsere Mitarbeiterinnen bieten Ihnen unsere Zusammenarbeit an. Wir bitten Sie um Ihre vertrauensvolle Mitarbeit in der Erziehung und Bildung Ihrer Kinder, die wir als gemeinsame Aufgabe betrachten.

Ich wünsche unseren Kindern eine glückliche und segensreiche Zeit in unserem Kinderhaus „St. Franziskus“.

Pfarrer Roy Augustine

Bürgermeister Josef Lechner

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

Sie halten die Konzeption der Kindertagesstätte „St. Franziskus“ Waidhofen in Händen, die in gemeinsamer Verantwortung von Träger und Mitarbeiterinnen erarbeitet wurde.

Die Kath. Kirchenstiftung Waidhofen und die Gemeinde Waidhofen haben mit der Modernisierung und Erweiterung unseres Kita-Angebotes die räumlichen Voraussetzungen geschaffen, dass auch für unsere Kleinsten bis zu 6 Jahre ein anspruchsvolles und bedarfsgerechtes Betreuungsangebot vorhanden ist.

Mit dieser Informationsschrift soll Ihnen ein Einblick in die umfang- und abwechslungsreiche Arbeit unseres Kindergartens mit Kinderkrippe gegeben und Ihnen die Ziele der pädagogischen Arbeit nähergebracht werden.

Als Bürgermeister der Gemeinde Waidhofen freut es mich, dass Sie uns Ihre Kinder anvertrauen und dass unsere Einrichtung Sie bei der Erziehung unterstützen darf. Zum guten Gelingen dieser gemeinsamen Arbeit wird unser Kindertagesstätten-Team sein Bestes geben.

Ich wünsche Ihnen und besonders den Kindern immer fröhliche und abwechslungsreiche Tage in unserer Kita.

Bürgermeister Josef Lechner

Kindertagesstättenleitung Greta Scharbatke

Liebe Eltern,

in den meisten Fällen ist die Kindertagesstätte der erste Ort an dem Kinder die ersten Schritte ohne ihre Eltern oder andere Bezugspersonen machen. Sie lernen neue Kinder, Verhaltensweisen und Gruppenstrukturen kennen. Um sich einfinden zu können, brauchen die Kinder Zeit und eine einfühlsame Begleitung durch ihre Eltern und die päd. Mitarbeiterinnen der Einrichtung.

Doch auch für die Eltern ändert sich mit dem Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit vieles. Oft geben sie ihr Kind erstmals in „fremde Hände“. Das dafür notwendige Vertrauen aufzubauen braucht seine Zeit und setzt ein grundlegendes Wissen über die Arbeit der Kindertagesstätte voraus.

Auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit geben. Wir zeigen Ihnen unsere Schwerpunkte auf und erklären die Hintergründe unseres Handelns.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Einrichtung.

Greta Scharbatke

2. Träger und Einrichtung

2.1 Geschichte der Kindertagesstätte St. Franziskus

- 1925** kaufte Herr Pfarrer Michael Haas mit eigenen Mitteln das Grundstück mit dem niedrigen, lang gestreckten Bau. Seinem Plan, in den Räumen des erworbenen Gebäudes zum Wohle der Familien der Pfarrei ein Caritasheim einzurichten, wurde schließlich die bischöfliche Genehmigung erteilt.
- 1927** wurde der Kindergarten feierlich eingeweiht. Schwestern vom Orden der Dillinger Franziskanerinnen hielten feierlich Einzug.
- 1950** besuchten 60 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren während des gesamten Tages den Kindergarten. In der Erntezeit waren es bis zu 100 Kinder, zeitweise auch Säuglinge.
- 1957** ließ Herr Pfarrer Michael Zaunberger einen Wasch- und Toilettenraum für die Kinder bauen.
- 1959** wurde das ganze Haus durch Herrn Pfarrer Johannes Bisle renoviert.
- 1965** wurde der Kindergarten zu klein und entsprach nicht mehr den bestehenden Vorschriften. So entstand die Idee, einen neuen Kindergarten und ein Schwesternhaus zu errichten.
- 1971** wurde am 10. Oktober, nach einjähriger Bauzeit, das neue Kindergartengebäude eingeweiht.
- 1975** wurde der Konvent der Dillinger Franziskanerinnen in Waidhofen aufgelöst. Der Kindergarten wurde von weltlichen Kräften weitergeführt.
- 1998** wurde der Ruf der Eltern nach einer dritten Vormittagsgruppe immer lauter. Das Landratsamt gab die Erlaubnis eine „Notgruppe“ einzurichten, mit der Auflage, die baulichen Voraussetzungen für eine dritte Gruppe zu schaffen.

- 2001** wurde der Kindergarten durch Herrn Pfarrer Franz Marksteiner erweitert und saniert.
- 2002** wurde der Kindergarten für drei Gruppen eingerichtet, so dass bis heute 75 Kinder betreut werden können. Am 13. Juli weihte Herr Pfarrer Marksteiner den Kindergarten feierlich ein.
- 2013** wurde mit dem Bau einer Kinderkrippe begonnen. Dafür wurde das alte Kindergartengebäude abgerissen. An dieser Stelle entstand ein Neubau, in welchem eine Krippengruppe, ein großer Bewegungsraum und ein Raum für das Mittagessen der Kindergartenkinder ihren Platz fanden. Im Zuge der Umbauarbeiten wurde ebenfalls der Garten vergrößert und neu gestaltet. Noch im Dezember desselben Jahres wurde das neue Gebäude von Herrn Pfarrer Roy gesegnet.
- 2014** im Januar öffnete die Krippengruppe erstmals ihre Türen. Im Oktober des gleichen Jahres fand ein großer „Tag der offenen Tür“ statt, an welchem alle Waidhofener Bürger die Möglichkeit hatten, die neue Kindertagesstätte kennenzulernen.
- 2016** wurde die Sanierung des Altbaus in Angriff genommen und zum Oktober hin abgeschlossen. Dabei lag der Schwerpunkt bei der Erneuerung der Sanitärräume und der Heizungsanlage.

2.2 Räumliche Ausstattung

Unsere Kindertagesstätte besteht aus

- drei Kindergartengruppen für insgesamt 75 Kinder von 3-6 Jahren
- einer Krippengruppe für 15 Kinder von 0-3 Jahren

Neben dem Gruppenraum verfügen alle drei Kindergartengruppen über einen Intensivraum, der durch eine Verbindungstüre mit dem Hauptraum verbunden ist.

Im Gang besitzt jede Gruppe einen Garderobenbereich, mit Platz für die mitgebrachten Taschen der Kinder.

Des Weiteren haben wir im Gang und in den allgemeinen Räumen diverse Spielecken für die Kinder eingerichtet, die sie in der Freispielzeit selbstständig nutzen können. Der Kindergarten verfügt über einen kindgerecht eingerichteten Sanitärraum. Hier gibt es auch eine Wickelgelegenheit.

Den Ganztages- und/oder Mittagessenskindern stehen ein Essensraum im Neubau und ein Ruheraum im Altbau zur Verfügung.

Durch eine Glastür gelangt man vom Eingang aus in die Garderobe der Kinderkrippe. An den Gruppenraum der Krippenkinder grenzt auf der einen Seite ein Essensraum und auf der anderen ein Sanitärraum an. Im Anschluss ist ein Ruhe- und Schlafraum zu finden.

Den hellen und freundlichen Bewegungsraum nutzen Kindergarten- und Krippenkinder gemeinsam.

Im Neubau gibt es eine Küche mit einer speziellen Kinder-Kochinsel für hauswirtschaftliche Angebote. Dem Personal stehen zwei Toiletten zur Verfügung. Im Neubau gibt es noch ein zusätzliches behindertengerechtes WC.

Die Kindertagesstättenleitung nutzt ein Büro im Altbau für die anfallenden Verwaltungsaufgaben. Dem gesamten Team der Kindertagesstätte steht ein Personalraum im Altbau zur Verfügung, der für Teamsitzungen und Elterngespräche genutzt wird.

Alle Gruppenräume sind zum Garten hin ausgerichtet. Dort gibt es unterschiedliche Spielgeräte, welche auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind.

2.3 Personelle Ausstattung

In unserer Kindertagesstätte arbeiten in jeder Gruppe eine Erzieherin als Gruppenleitung und eine bzw. zwei Kinderpflegerinnen als Ergänzungskräfte.

Die Gruppen, welche von Integrationskindern besucht werden, bekommen Unterstützung von unseren beiden Zusatzkräften. Zusätzlich kommt einmal wöchentlich der Fachdienst der AWO-Frühförderstelle zu uns ins Haus.

In der Regel begleiten wir eine Berufspraktikantin, eine Erzieherpraktikantin und eine Kinderpflegepraktikantin während eines Ausbildungsjahres.

Seit September 2014 kommt während der Schulzeit wöchentlich eine Lehrerin der benachbarten Grundschule für 45 Minuten zu uns und arbeitet in dieser Zeit mit den Schluwinern, unseren Vorschulkindern.

Zudem kommen immer wieder Kurzzeitpraktikantinnen von diversen Schulen (z. B. Real- und Mittelschule) zum Hospitieren zu uns in die Einrichtung. Diese Praktika dauern meist eine Woche. Auf Anfrage begleiten uns auch FOS-Praktikanten in Form von Blockpraktika, jeweils halbjährlich.

Für handwerkliche und hauswirtschaftliche Tätigkeiten beschäftigen wir vier Raumpflegerinnen und einen Hausmeister. Eine der Raumpflegerinnen unterstützt uns bei der Küchenarbeit in der Mittagszeit.

2.4 Raumkonzept von Spiel- und Bildungsräumen

Die Gruppen- und dazugehörigen Intensivräume im Kindergarten werden durch unterschiedliche Spielecken strukturiert. Dabei haben alle Gruppen einen Mal- und Basteltisch, eine Puppen- und eine Bauecke, einen großen Teppich für Morgen- und Bodenkreis und einen Brotzeitisch. Außerdem gibt es in allen drei Gruppen eine zweite Ebene und eine Küchenzeile. Die anderen Ecken variieren von Gruppe zu Gruppe und richten sich nach den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder. Dabei handelt es sich beispielsweise um Verkleidungs- oder Kuschecken.

Im Gruppenraum der Krippengruppe gibt es ein Spielhaus mit Treppe und Rutsche, einen Mal- und Basteltisch, eine Puppenküche und diverse Regale mit unterschiedlichen Spielmaterialien. Für diese liegt in der Mitte des Raumes ein runder Teppich. Hier können die Kinder spielen und bauen ohne dabei durch die begrenzten Maße eines Tisches eingeengt zu werden. Auf weitere Möbel haben wir bewusst verzichtet. So wollen wir dem Bewegungsbedürfnis der Kinder Rechnung tragen. Sie können sich ohne störende Hindernisse durch den Raum bewegen und dabei ihre frisch erworbenen Kenntnisse, wie z. B. Krabbeln, Laufen oder Hüpfen ausprobieren und darin Sicherheit erwerben.

Auch außerhalb der Gruppen gibt es diverse Spielecken. Dazu gehören das Bällebad und die CD-Ecke im Keller, sowie die Sandwanne, der Fahrzeugteppich und die Bewegungsbaustelle im Gang. Die Kindergartenkinder können diese Bereiche während der Freispielzeit nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften selbstständig nutzen. Die Krippenkinder werden dabei von den pädagogischen Mitarbeiterinnen begleitet.

Die Sanitärräume sind kindgerecht und altersgemäß ausgestattet, um den Kindern die größtmögliche Selbstständigkeit zu ermöglichen. Vor allem in der Krippe soll dieser Raum auch zu ersten Erfahrungen mit dem Element Wasser ermutigen.

Der Bewegungsraum und der Garten mit seinen Spielgeräten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungsanreize und laden sie dazu ein, Neues zu wagen. Beide Bereiche dürfen die Kindergartenkinder im Rahmen bestimmter Grenzen während der Freispielzeit selbstständig nutzen.

Die Küche im Neubau verfügt über eine abgesenkte Kücheninsel. Diese ist ideal für hauswirtschaftliche und lebenspraktische Angebote mit den Kindern.

Der Elternbereich neben dem Eingang lädt zum Innehalten und Verweilen ein. Hier liegen interessante Informationen und Bücher für Eltern aus. Außerdem sind in diesem Teil des Hauses alle gruppenübergreifenden Infotafeln zu finden.

2.5 Sozialraum

Unsere Kindertagesstätte wird von Kindern aus Waidhofen und dem dazugehörigen Umland besucht. Dazu gehört:



In Ausnahmefällen nehmen wir auch Kinder aus benachbarten Kommunen, wie Brunnen, Aresing oder Schrobenhausen auf.

In unmittelbarer Nähe zu uns befindet sich die Grundschule Waidhofen. Diese lädt uns regelmäßig zu Veranstaltungen ein, sodass die Kinder die Schule schon lange vor Schulbeginn kennenlernen können. Die zahlreichen partnerschaftlichen Aktionen von Kindertagesstätte und Schule ermöglichen den Kindern einen sanften und angenehmen Übertritt in die erste Klasse.

Nur wenige Gehminuten von der Kindertagesstätte entfernt ist die Pfarrkirche „Mariä Reinigung“ und das Pfarrheim „St. Wendelin“ zu finden. Die Kirche besuchen wir mehrmals jährlich für kleine Andachten, die gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden. Im Garten des Pfarrheims feiern wir jedes Jahr im November unser Martinsfest.

Gleich neben der Kirche ist das Waidhofener Feuerwehrhaus. Dorthin werden die Schlawiner (Vorschulkinder) jedes Jahr von der örtlichen Feuerwehr eingeladen. Außerdem unterstützt sie uns bei der Durchführung des Laternenumzugs.

Der örtliche Supermarkt ist für uns die erste Anlaufstelle, wenn es um das gemeinsame Einkaufen mit den Kindern geht. Er ist gut über einen sicheren Fußweg zu erreichen.

Weitere Ziele von Spaziergängen und Ausflügen in der Nähe der Kindertagesstätte sind die Spielplätze in Waidhofen und Rachelsbach, das Sportheim, der Fluss Paar, der Wald und der Schlittenberg bei Laag.

3. Gesetzliche Grundlagen

3.1 BayKiBiG mit AVBayKiBiG

Rechtliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

3.2 §8aSGB VIII Schutzauftrag

Textbaustein: §8a SGB VIII Schutzauftrag für pädagogische Konzeptionen

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Verfahrensabläufe und Leitlinien

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag**
Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
Risikoanalyse
Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**

- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht** (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

Regelmäßig nehmen katholische Kindertageseinrichtungen als freie Träger die Aufgaben der Jugendhilfe wahr. Auch sie müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Das Jugendamt muss dafür sorgen, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen. Hierzu schließt das Jugendamt mit den katholischen Kindertageseinrichtungen eine entsprechende Vereinbarung. Damit soll erreicht werden, dass freie Träger und Einrichtungen, die durch § 8a Abs. 1 SGB VIII nicht unmittelbar verpflichtet werden, sich vertraglich verpflichten, den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit nicht der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff. SGB VIII zu beachten.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren.

Die Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft ergeben sich für die katholischen Kindertageseinrichtungen aus der konkret mit dem Jugendamt getroffenen Vereinbarung und können von Jugendamt zu Jugendamt variieren.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zu dem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

3.3 Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan

Bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

3.4 Bildungsleitlinien

Das Staatsministerium für Frühpädagogik und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung erarbeiteten gemeinsame Leitlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, um Inhalte des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans und des Grundschullehrplans besser aufeinander abstimmen zu können. Die vorliegenden Bildungsleitlinien sind verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen für Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG sowie Grund- und Förderschulen.

4. Unsere Grundsätze

4.1 Leitbild

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung im Sinne des gesellschaftlichen Auftrages zur Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit und Entwicklungsgeschichte. Wir bieten den uns anvertrauten Kindern breitgefächerte Entfaltungsmöglichkeiten im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung. So führen wir sie zu größtmöglicher Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.

Als katholische Kindertagesstätte bilden die christlichen Feste den Rahmen für unsere Jahresplanung. Gleichzeitig treten wir anderen Kulturen offen entgegen und integrieren sie in den Alltag.

Wir, als pädagogisches Team mit unseren unterschiedlichen Persönlichkeiten und Erfahrungen, bringen unsere individuellen Stärken in die Zusammenarbeit mit ein.

Unser Umgang mit Eltern, Kooperationspartnern und dem Träger ist von Wertschätzung, Empathie und Ehrlichkeit geprägt. Dabei ist der regelmäßige Austausch zum Wohle der Kinder unabdingbar.

4.2 Katholisches Profil

Als katholische Kindertagesstätte orientieren wir uns an einem christlichen Menschenbild. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und verstehen es als wertvolle Bereicherung der Gemeinschaft. Uns ist es wichtig, den Kindern christliche Werte, wie Nächstenliebe, Glaube, Hoffnung, Hilfsbereitschaft und Barmherzigkeit zu vermitteln. Dabei wollen wir den Kindern Vorbild sein und sie in ihrem Handeln bestärken.

Durch gezielte pädagogische Angebote führen wir die Kinder an die oben genannten Werte heran und sie bekommen die Möglichkeit, den christlichen Glauben in der Gemeinschaft zu erleben. Einige Beispiele hierfür sind:

- Christliche Feste im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern und Pfingsten)
- Lieder und Gebete im Alltag (z. B. im Morgenkreis, vor dem Essen)
- Andachten in der Pfarrkirche „Mariä Reinigung“, die mit den Kindern gestaltet werden
- Religiöse Bilderbücher
- Erzählungen aus der Bibel

Im Sinne eines respektvollen und toleranten Miteinanders sind wir offen für andere Glaubensrichtungen und Kulturen. Dazu gehört es für uns, den religiösen Haltungen und Wertvorstellungen anderer mit Interesse und Neugier zu begegnen. Das vermitteln wir auch den uns anvertrauten Kindern. So findet jedes Kind unabhängig von seinem kulturellen Hintergrund seinen Platz in unserer Einrichtung und kann sich seinen Interessen und Neigungen entsprechend entwickeln.

4.3 Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum, das seinen Bedürfnissen entsprechend unterstützt, gefördert und begleitet wird. Eine wertschätzende Grundhaltung ist eine sichere Basis für das Kind und prägt unsere tägliche Arbeit.

Wir haben uns einige Gedanken gemacht, welche Kompetenzen und Bedürfnisse Kinder mitbringen und was sie von uns brauchen, um sich entfalten und wachsen zu können.





4.4 Schutzkonzept

Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe sind wir dazu verpflichtet einen sog. Schutzauftrag zu erfüllen. Dieser soll die Kinder davor bewahren, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, §8a Schutzauftrag Sozialgesetzbuch VIII, Bundeskinderschutzgesetz)

Ein großer Teil dieser Aufgabe liegt für uns in der Prävention. Gemeinsam im Team haben wir dieses Schutzkonzept erarbeitet. Es bringt unsere Haltung gegenüber Kindern und Eltern zum Ausdruck und zeigt die Grundlagen unserer pädagogischen Präventionsarbeit auf.

- Wir stehen für eine partnerschaftliche, klare und offene Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Unser pädagogisches Handeln folgt klaren und transparenten Regeln.
- Wir halten unsere Konzeption aktuell und überarbeiten sie regelmäßig.
- Wir bilden uns regelmäßig fort und weiter zum Wohl des Kindes.
- Bei uns sind die Wege der Rückmeldung und Beschwerde einfach zugänglich.
- Wir machen die uns anvertrauten Kinder stark und selbstbewusst.
- Wir nehmen die Kinder ernst in ihren Fragen und geben ehrliche Antworten.
- Wir fördern das Mitwirken und Gestalten der Kinder in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen.
- Wir nehmen die Gefühle der Kinder wahr, lassen sie zu und achten sie.
- Unsere Räume bieten den Kindern Anregungen, Lernerfahrungen und Platz zum Wohlfühlen.

5. Unser pädagogischer Ansatz

5.1 Unsere Arbeit

„Begeisterung ist Dünger fürs Hirn.“ Prof. D. Gerd E. Schäfer

Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als aktive und kompetente Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Sie machen ihre Lernerfahrungen selbstständig und eigenmotiviert. Wir als pädagogisches Personal beobachten und begleiten die Kinder auf diesem Weg. Dabei sind die freien Spielsituationen in einen strukturierten Tagesablauf eingebunden, der den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung vermittelt.

Wir stellen den Kindern eine Umgebung bereit, in der sie eigene Erfahrungen machen können. Hierzu zählen sowohl die Spielecken in den Gruppen, die je nach Bedürfnis der Kinder unterschiedliche Schwerpunkte haben, die zusätzlichen Spielbereiche außerhalb der Gruppenräume, wie das Bällebad, der Sandspieltisch, der Zugteppich, die CD-Ecke und die Bewegungsbaustelle sowie unser großer Garten. Dabei unterstützen wir die Kinder in ihren Aktivitäten, indem wir für entsprechende räumliche Rahmenbedingungen sorgen, klar kommunizierte Regeln setzen, den Kindern durch unsere Anwesenheit Sicherheit vermitteln und ihnen bei offenen Fragen Ansprechpartner sind. Wir verstehen uns als beobachtende, wertschätzende und empathische Begleiter der Kinder auf ihrem individuellen Entwicklungsweg. Sie werden dabei in kleinen Schritten zu der größtmöglichen, altersentsprechenden Selbstständigkeit geführt. Dabei ist das Portfolio für uns ein unverzichtbares Instrument um diese Lern- und Entwicklungsprozesse festzuhalten und sichtbar zu machen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip der Teilöffnung. Die Kinder haben eine Stammgruppe in die sie am Morgen gebracht werden und dort gemeinsam in den Tag starten. Anschließend haben sie die Möglichkeit, sich in Absprache mit dem Gruppenpersonal in weiten Teilen des Hauses frei zu bewegen. Dazu gehören auch die Räume der anderen Gruppen. So können gruppenübergreifende Freundschaften gepflegt, Selbstverantwortung erlebt und Selbstständigkeit weiterentwickelt werden.

Im Alltag gibt es noch weitere gruppenübergreifende Angebote. Hier seien die Vorschulerziehung in der altershomogenen Gruppe, die monatlichen Aktionstage und die gemeinsamen Aktivitäten, wie Waldtage und Ausflüge, genannt.

5.2 Ko-Konstruktion: im Dialog mit anderen

Jedes Kind, das neu in die Kindertagesstätte kommt, bringt eine eigenständige Persönlichkeit und eine Fülle von Erlebnissen und (Lern-)Erfahrungen mit. Dort treffen „Mädchen und Jungen, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit

Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderen Begabungen“ (Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen / Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Verlag das Netz 2010, S. 31) Uns als päd. Fachkräfte ist es ein Anliegen, im Rahmen der Inklusion, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und seinen individuellen Lern- und Entwicklungsprozess zu begleiten. Dabei kommt der Bildungsansatz der Ko-Konstruktion zum Tragen. Vom Moment ihrer Geburt an sind Kinder aktiv Lernende, die täglich neue Erfahrungen machen. Nach Lew Wygotski liegt der wesentliche Faktor für die Konstruktion von Wissen in der sozialen Interaktion mit anderen. Das bedeutet, dass das Kind und seine Umwelt zugleich aktiv sind, jedoch in unterschiedlicher Art und Weise. Während sich das Kind an einer selbstgewählten Entwicklungsaufgabe versucht, halten wir uns als stille, aufmerksame Beobachter im Hintergrund. Wir bringen uns nur bei Rückfragen durch das Kind ein und unterstützen es hier selbstständig Lösungen zu finden und diese auszuprobieren. Erst im Anschluss daran wird die Situation mit dem Kind reflektiert und je nach Wunsch des Kindes im Portfolio festgehalten.

In der Kindergarten- bzw. Krippengruppe treffen Kinder mit den unterschiedlichsten Interessen, Stärken und Sichtweisen aufeinander. Wir versuchen diese Vielfalt zu nutzen und in einen für alle bereichernden und gewinnbringenden Lernprozess umzuwandeln. Dazu gehört die bewusste Wahrnehmung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten und die daraus resultierende Förderung der gegenseitigen Akzeptanz. Wir orientieren uns an den Stärken der Kinder und ermöglichen ihnen positive Erfahrungen in der Kindergruppe. Ein Beispiel hierzu: Ein Kind, das sich beim Weben leicht tut, erklärt einem anderen Kind die richtige Vorgehensweise und unterstützt es bei seinen ersten Versuchen. Beide Kinder lernen sich selbst besser kennen und erleben, dass gegenseitige Hilfe und Unterstützung eine Selbstverständlichkeit sind. Dabei nehmen sie sich in ihrer Einzigartigkeit wahr.

5.3 Vernetzung und Kooperation

Seit 2012 betreuen wir auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Dabei handelt es sich um Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder. Hier arbeiten wir eng mit der AWO-Frühförderstelle in Schrobenhausen zusammen. Eine Mitarbeiterin kommt wöchentlich zu uns ins Haus und fördert die Kinder je nach Entwicklungsstand. Sie macht gezielte Förderangebote je nach Bedarf in der Gesamtgruppe oder auch in Einzelsituationen. Regelmäßig finden Teamsitzungen zum gegenseitigen Austausch und zur Planung des weiteren Vorgehens statt.

Seit September 2014 besucht uns im Rahmen der sog. BIF-Stunden einmal wöchentlich eine Lehrkraft der Grundschule Waidhofen und arbeitet mit der Schlawinergruppe. Dabei lernt sie die zukünftigen Schulanfänger kennen und im

gemeinsamen Austausch mit dem KiTa-Team werden Beobachtungen abgeglichen und Arbeitsschwerpunkte gesetzt.

5.4 Partizipation

Partizipation bedeutet die Einbeziehung und Beteiligung aller Betroffenen im Sinne der Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung in Ereignisse und Entscheidungsprozesse. Die Wünsche und Argumente aller Beteiligten bekommen ihren Platz und werden gehört. Die Entscheidungsfindung findet gemeinschaftlich und demokratisch statt.

Für uns in der Kindertagesstätte bedeutet das, dass wir die Kinder entsprechend ihres Alters und Wissenstandes in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen bzw. ihnen die Entscheidung selbst überlassen. Dabei handelt es sich vielfach um Fragen des Alltags, wie z. B. „Wie viel und was esse ich von meiner Brotzeit?“, „Mit wem spiele ich heute?“, „Welches Kreisspiel wollen wir heute machen?“, „Wohin könnte unser nächster Ausflug gehen?“. Je jünger die Kinder sind, desto mehr ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals, auf die nonverbalen Signale der Kinder zu achten und entsprechend zu handeln. Das bedeutet beispielsweise, ein Kind das beim Füttern den Kopf wegdreht, ist vielleicht bereits satt, möchte selber essen oder es schmeckt ihm nicht. Hier gilt es, empathisch auf die Körpersprache des Kindes zu reagieren und entsprechende Konsequenzen zu ziehen. Dabei erfahren die Kinder ein hohes Maß an Wertschätzung und erleben Selbstbestimmung als Selbstverständlichkeit. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und sie lernen für ihre Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. All diese Punkte spiegeln sich auch in unserem Schutzkonzept wieder.

5.5 Inklusion

Inklusion bedeutet Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Kinder unabhängig vom Alter, Entwicklungsstand und sozialer Zugehörigkeit. Jedes Kind hat die gleichen Möglichkeiten sich einzubringen und es werden Entscheidungen getroffen, die allen Kindern eine Teilhabe ermöglichen. In der Kindertagesstätte bedeutet das, dass alle Bedürfnisse gleich gewichtet werden und Kompromisse gefunden werden, die alle zufriedenstellen.

Ein Beispiel hierzu ist die Rückmeldung von einigen Kindern, dass sie gerne ins Bällebad gehen würden, es ihnen aber dort zu laut und zu wild ist. Im Gespräch mit den anderen stellte sich heraus, dass diese aber vor allem das am Bällebad mögen. So wurde eingeführt, dass es ruhige und laute Tage im Bällebad gibt. So kommen beide Gruppen regelmäßig zu ihrem Recht und das Bällebad wird von allen gerne genutzt.

Es ist uns wichtig, Barrieren abzubauen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich entsprechend ihrer Stärken und Bedürfnissen weiterzuentwickeln. Hier geht es uns um eine „Pädagogik der Vielfalt“. Wir nehmen das einzelne Kind in den Mittelpunkt und begleiten es auf seinem individuellen Lernweg. Unterschiede werden dabei erkannt, dürfen bestehen und werden wertgeschätzt.

6. Bildungs- und Erziehungsziele

6.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Uns ist es wichtig, christliche Werte wie Achtung und Nächstenliebe zu stärken. Die Kinder lernen beispielsweise einen wertschätzenden Umgang mit ihren Mitmenschen und Tieren. Sie respektieren und unterstützen sich gegenseitig.

Durch das tägliche Miteinander, aber auch durch Feste, Feiern und Andachten, die in unserer ortsansässigen Kirche stattfinden, werden die oben genannten Punkte vertieft. Das aktive Mitwirken der Kinder bereitet ihnen Freude und fördert somit das Selbstbewusstsein und Sozialverhalten. Die Kinder sind verantwortlich für das musikalische Rahmenprogramm, Rollenspiele, Tänze und das Vortragen von Fürbitten und Gebeten.

Der Tagesablauf ist geprägt durch religiöse und ethische Elemente. Mit Liedern, Bilderbüchern und biblischen Geschichten, etc. werden den Kindern die religiösen Hintergründe nähergebracht. Wir behandeln Themen wie Erntedank, St. Martin, die Geburt und die Auferstehung Jesu. Dies veranschaulichen wir den Kindern beispielsweise durch Legearbeiten nach den Grundsätzen der ganzheitlich sinnorientierten Pädagogik. Aber auch durch wiederkehrende Rituale, die das Gefühl der Gemeinschaft vermitteln. Dazu zählt unter anderem das gemeinsame Beten vor dem Essen oder das Anzünden der Gebetskerze.

Durch den Umgang mit Kindern anderer Nationen und Glaubensrichtungen entwickeln die Kinder einen wertschätzenden, offenen Umgang gegenüber fremden Kulturen. Sie erkennen Unterschiede, wie die Hautfarbe, die Sprache, Essgewohnheiten und die Kleidung, und lernen diese zu tolerieren und zu akzeptieren.

6.2 Sprachliche Bildung und Erziehung

Sprache ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die sprachliche Entwicklung beginnt bereits sehr früh und stellt einen kontinuierlichen und langfristigen Prozess dar. Durch Fingerspiele, Rollenspiele, Geschichten, tägliche Gespräche mit den Kindern, Bilderbuchbetrachtungen und das Erzähltheater wecken wir die Freude an der Sprache. Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung der Sprachstruktur, das Anbieten von Sprechanschlüssen und die Förderung der Wortschatzbildung. Dialekte werden zugelassen und geprägt.

Die Konzentration, Ausdruck- und Merkfähigkeit werden gestärkt. Durch stetige Wiederholung der Abläufe, wie z. B. Geschichtensäckchen, Reime und Lieder wird das Sprachverständnis in den Alltagssituationen verbessert.

Alle Kinder finden Sicherheit und Routine in den wiederkehrenden Ritualen des Morgenkreises. Dazu zählt unter anderem das Guten-Morgen-Lied, der Tag und das Datum, Kinder zählen, der Wetterbericht und das Geschichtensäckchen.

Zusätzlich wird das Würzburger Trainingsprogramm (**Hören, Lauschen, Lernen**) für alle Vorschulkinder angeboten. Es findet täglich um 08.30 Uhr in den Kindergartengruppen statt. Die Dauer des Programms beträgt in etwa 10 Minuten. Das Konzept thematisiert speziell die phonologische Bewusstheit. Als Phoneme benennt man Laute, die sich in Vokalen und Konsonanten unterscheiden. Dies wird durch Lauschspiele, Reime, Sätze, Wörter, Silben, Anlaute und Phoneme verwirklicht.

6.3 Mathematische Bildung und Erziehung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. (vergl. BEP Kapitel 7.5, Seite 239ff.)

In der Freispielzeit haben die Kinder genügend Raum und Zeit, ihre mathematischen Lernerfahrungen zu sammeln und Neigungen zu erproben. Dabei können sie aus einer Menge von Regelspielen wählen, zum Beispiel Kartenspiele, Brettspiele und Würfelspiele. Der Umgang mit Formen wird durch verschiedene Spielmaterialien wie Legosteine, Steckspiele, Magnetspiele, Bauklötze, Puzzle, aber auch durch Beobachtungen im Umfeld erfahren. In der Natur werden die Kinder angeregt, Formen zu erkennen, wahrzunehmen, zu verarbeiten und im Spiel selbständig umzusetzen. Wir bieten den Kindern Bügelperlen an, bei denen sie unterschiedliche Steckplatten zur Auswahl haben und sich dementsprechend die Perlen in verschiedenen Farben und beliebiger Anzahl hinzunehmen dürfen. Bei den neutralen Steckplatten können sie selbstständig individuelle Muster legen oder Formen nachbauen. Das vielfältige Bastelmaterial, das den Kindern zur Verfügung steht, hilft ihnen dabei, ihre Kreativität auszuleben. Sie können beispielsweise vorgegebene oder selbst gestaltete Muster ausschneiden und Formen nachfahren, falten und kneten.

Auch bei gezielten Angeboten wird auf mathematische Bildung geachtet. Dies erfahren die Kinder schon im Morgenkreis durch das Zählen der Kinder oder das Führen des Kalenders. Bei besonderen Anlässen wie Geburtstagen, dem Öffnen der Adventskalendertürchen und dem Zählen der Adventskranzkerzen wird das Zahlenverständnis der Kinder geübt. In unserem Alltag wird die mathematische Entwicklung der Kinder durch gemeinsame Angebote wie Abzählreime oder Kreisspiele etc. in den Gruppen und am Aktionstag gefördert. Außerdem können die Kinder z.B. in der Neigungsgruppe „Forschen“ mit den unterschiedlichsten Formen experimentieren, Flüssigkeiten abmessen oder lernen, Abstände zu beachten. In der Vorschule beschäftigen sich die Kinder mit dem Erkennen und Nachspüren von

Zahlen, lernen das Zählen anhand von Würfeln kennen und erste mathematische Zusammenhänge verstehen.

6.4 Naturwissenschaftliche Bildung und Erziehung

Seit dem Jahr 2014 ist unsere Kindertagesstätte eine vom „Haus der kleinen Forscher“ zertifizierte Einrichtung. Dies spiegelt sich in unseren päd. Angeboten wieder.

Die Welt, in der wir leben, ist von Natur und Technik geprägt. Daher ist es für uns wichtig, die Kinder an die Natur heranzuführen und ihnen nahezubringen, die Natur zu schätzen und zu schützen. Außerdem legen wir Wert darauf, den Kindern einen bewussten und altersgerechten Umgang mit der Technik beizubringen. (vergl. BEP Kapitel 7.6, Seite 260ff.)

Im Alltag sammeln die Kinder viele Erfahrungen in allen Sinnesbereichen. Im Garten, bei Ausflügen, aber auch im Gruppenraum und in den Außenecken sehen und hören sie, was um sie herum passiert. Sie erfühlen ihre Umwelt im Spiel durch den Tastsinn und lernen so, die Besonderheiten verschiedener Materialien zu erkennen und zu unterscheiden, aber auch zu vergleichen. Zum Beispiel durch das Barfußlaufen, Fühlkisten, den Umgang mit Schnee und Sand wird das Interesse der Kinder gefördert und ihre Neugier weiter geweckt. Der Geruchs- und Geschmackssinn wird besonders in den Esssituationen angeregt. Die Kinder lernen verschiedene Geschmäcker zu unterscheiden und Pflanzen und Nahrungsmittel am Geruch und am Geschmack zu erkennen.

Die gesammelten naturwissenschaftlichen und technischen Erfahrungen können die Kinder selbstständig im Freispiel umsetzen, indem sie z.B. Türme mit Schaumstoffkissen bauen und auf deren Stabilität achten, bei der Balancierbaustelle schwierige, aber sichere Parcours aufbauen und den unterschiedlichen Untergrund erfühlen oder sich mit den individuell zusammengestellten Forscherkisten auseinandersetzen. Wichtig ist es uns auch, dass die Kinder offen mit der Technik umgehen und diese nutzen dürfen, sich dabei aber an gewisse Regeln halten müssen. Dies geschieht z.B. durch den Umgang mit einer Kinderkamera oder in der CD-Ecke. Eine große Auswahl kindgerechter Sach- und Bilderbücher steht zur Verfügung, um die neu gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten.

Eine Besonderheit stellt die Forschergruppe am Nachmittag dar. Hier haben die Kindergartenkinder die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Naturphänomenen auseinanderzusetzen. Sie forschen mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und vielem mehr. Dabei wird gezielt auf die Interessen der Kinder geachtet, ihre Vorschläge zum Weiterforschen werden aufgegriffen und gemeinsam umgesetzt.

6.5 Umweltbildung und Erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen gewinnt in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung. Unsere Aufgabe sehen wir

darin, die Kinder für die Natur und deren besonderen Wert zu sensibilisieren und ihnen entsprechende Verhaltensregeln nahezubringen.

Die Kindertagesstätte verfügt über einen weitläufigen Garten, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, sich frei zu bewegen und dabei die Vielfalt der Natur im Jahreslauf zu erleben. Als Beispiel sei hier unser großer Kastanienbaum genannt, den die Kinder von den ersten Knospen im Frühjahr bis zu den herabfallenden Kastanien und Blättern im Herbst mit ihren Sinnen begleiten.

Die Kinder sind bei jedem Wetter draußen. Ausgestattet mit angepasster Kleidung sind sie unterschiedlichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt, wodurch ihre Abwehrkräfte gestärkt werden. Gartenzeit ist für uns gleichbedeutend mit Freispielzeit. Dies bedeutet, die Kinder entscheiden selbst, was, mit wem und wie lange sie etwas spielen. So stärken wir sie gleichzeitig in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Sozialverhalten.

An warmen Sommertagen steht den Kindern unser Wasserspielplatz zur Verfügung. Hier können sie Wasser pumpen, Gräben anlegen, Staudämme bauen, usw. Gruppenübergreifend wird einmal jährlich für die Kinder ein Badewannentag angeboten, bei dem jedes Kind eine eigene Wanne mitbringt und darin planscht.

In unregelmäßigen Abständen bieten wir Waldtage an. Diese Tage verbringen wir bis zur Abholzeit im Wald. Die Kinder können sich im Rahmen gewisser Regeln frei bewegen und den Wald mit ihren Sinnen erleben: Rinde fühlen, Blumen riechen, Tiere hören, unterschiedliche Pflanzen sehen und vieles mehr. Im freien Spiel innerhalb des Waldes schulen sie ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln Vertrauen in sich selbst. Dabei wird ihr Sozialverhalten und Gemeinschaftssinn positiv beeinflusst. Geheimnisvoll wirkende Bäume und ungewohnte Geräusche regen die Fantasie und Kreativität der Kinder an. Mit Neugier sammeln Kinder im Wald eine Fülle von Eindrücken und Erfahrungen.

Neben dem Wald besuchen wir auch immer wieder den Fluss Paar. Kinder lieben Wasser, denn dort gibt es viel zu entdecken, z. B. kleine Lebewesen, schöne Steine und Treibgut. Außerdem ist er immer wieder Ausgangspunkt für kreative Angebote, wie das Bauen von Rindenschiffchen.

In altersgerechter Weise vermitteln wir den Kindern angemessene Verhaltensregeln für den Umgang mit der Natur und den Elementen.

6.6 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritischen, sachgerechten, selbst bestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

(Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan S. 243)

Medienerziehung ist heutzutage unabdingbar, denn unsere Kinder kommen schon von klein auf mit den unterschiedlichen Medien, Informations- und Kommunikationstechniken (IuK) in Berührung. Als Medien sind hierbei sowohl die Neuen, wie zum Beispiel das Internet, der Computer, das Handy, wie auch die traditionellen Medien, wie Zeitungen, Fernsehen und Bücher (siehe hierzu Punkt „Sprachliche Bildung und Erziehung“) zu verstehen.

Medienerziehung in unserer Kindertagesstätte soll Kinder unterstützen, mit ihren Medienerlebnissen und ihrem Medienalltag zurechtzukommen. Gleichzeitig sollen sie erfahren, dass übermäßiger und falscher Medienkonsum Gefahren mit sich bringt. Dabei leisten wir täglich unseren Beitrag. Beispielsweise durch den Einsatz unserer Fotoapparate sammeln die Kinder eigene Erfahrungen und erwerben Sicherheit im Umgang damit. Aus den entstandenen Bildern werden beispielsweise Fotogeschichten für das Portfolio der Kinder gestaltet.

Sie erhalten Zugang zu ausgewählten Medien und können diese aktiv nutzen (CD Player, Kinderfotoapparat, Tip Toi Spiel), wodurch auch die soziale Kompetenz gefördert wird.

Medien und IuK-Geräte werden auch in Aktionen, wie beispielsweise beim Backen in unserer Kindergartenküche miteinbezogen, wodurch die Kinder den richtigen Umgang mit den Haushaltsgeräten wie Backofen, Rührgeräte, etc. erlernen. Bei größeren Ausflügen überqueren wir die Straße mithilfe einer Fußgängerampel, beim gemeinsamen Einkaufen lernen wir den Strichcodescanner an der Kasse kennen und auf der Bank holen wir das Geld vom Bankautomaten ab. Kinder verstehen die Bedeutung dieser Geräte am besten, wenn sie diese als nützliches Werkzeug selbst erfahren.

Informations- und Kommunikationsmedien sind eine Bereicherung der Lernumgebung der Kinder, sie treiben ihre Entwicklung nachhaltig voran. Die Kinder kommen mehr ins Gespräch, ihre Lerngewinne sind hoch.

Auch die Eltern tragen durch die Benutzung unserer Internetseite zur IuK-Medienförderung bei.

6.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Freude am kreativen und fantasievollen Spielen und Gestalten, sowie die gegenseitige Wertschätzung stellen wir als wichtige Grundlage in den Vordergrund. Durch verschiedene Anreize in den Räumlichkeiten wollen wir bei den Kindern die Fantasie wecken und ihnen somit auch die Möglichkeit geben, diese in der Freispielzeit umzusetzen.

Während des Freispiels stehen den Kindern Mal-, Bastel-, sowie Knetmaterialien zur Verfügung, um ihre Kreativität eigenverantwortlich auszuleben. Hier malen die Kinder Bilder von ihren Familien, Freunden, Tieren, Autos, Blumen usw. Sie basteln aus verschiedenen Materialien Kronen, Ketten, Flieger, aber auch eine Klorolle kann zum

Ferngucker umfunktioniert werden. Aus Knete und Modelliersand werden Schnecken, Kugeln, Igel und noch vieles mehr geschaffen. Oder sie werden einfach nur flachgeklopft und die Veränderungen des Materials beobachtet. Dadurch wird die Feinmotorik gefördert und die Kinder erleben verschiedene Sinneserfahrungen.

Viele fantasievolle und ideenreiche Spiele finden in den Gruppenräumen statt. Dort werden aus Alltagsmaterialien, Holzklötzen, Duplo- und Legosteinen tolle Fahrzeuge, Flieger und Bauernhöfe gebaut, aber auch als Essen umfunktioniert. Diese werden oft von den Kindern stolz präsentiert und im Spiel kreativ eingesetzt. Eine weitere Möglichkeit für die Kinder ihre Kreativität umzusetzen, ist beim Verkleiden in verschiedene Rollen zu schlüpfen, z. B. in die Rolle der Prinzessin, des Polizisten oder des Hundes.

Gezielte Bastelangebote werden in den jeweiligen Gruppen zu aktuellen Themen durchgeführt. Diese orientieren sich an den Jahreszeiten, sowie den religiösen Festen und unserer Kultur. Wir basteln verschiedene Tiere, Blumen, Weihnachtsschmuck, Osternester usw. Ebenso werden Bilder zu bestimmten Themen gemalt. Diese werden meist vor den Gruppen ausgestellt. Somit können die Kinder begeistert ihre Werke vorführen und bewundern lassen.

Sehr beliebt sind bei den Kindern Theateraufführungen aller Art. Regelmäßig besuchen uns Kasperl und seine Freunde. Zusätzlich werden mobile Theaterstücke in die Kindertagesstätte eingeladen, Aufführungen in der Schulturnhalle besucht und Ausflüge ins Theater organisiert. In jedem Fall können sich die Kinder mit verschiedenen Rollen identifizieren und in ihr eigenes kreatives Spiel miteinfließen lassen.

6.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder begegnen der Musikwelt mit Neugier und Faszination. Durch das alltägliche Singen und Musizieren im Morgen- und Stuhlkreis wird ihre natürliche Freude daran geweckt. Sehr beliebt sind bei den Kindern Sing- und Bewegungsspiele, bei denen neben dem musikalischen Förderziel, das Selbstwertgefühl und die Koordinationsfähigkeit gestärkt werden. Takt- und Rhythmusgefühl können die Kinder mit ihren eigenen Körperinstrumenten, wie das Klatschen in die Hände, erleben und entfalten. Sehr viel Spaß wird bei der Liedbegleitung mit unseren Instrumenten, wie Xylophone, Klangbausteine, Trommeln, Rasseln und Klanghölzer entwickelt. Diese werden auch gerne für Klanggeschichten eingesetzt. Dabei wird die Konzentration, Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit gefördert. Mehrmals jährlich gestalten wir mit den Kindern Andachten in der Kirche, wobei sie ihr musikalisches Können unter Beweis stellen und an ihren Aufgaben wachsen. Ebenso gefragt sind diese Fähigkeiten bei den Aufführungen am Sommer- oder Maifest der Kindertagesstätte.

Ein zusätzliches und vertiefendes Angebot ist die Neigungsgruppe „Musikwerkstatt“, welche nachmittags freiwillig in Anspruch genommen werden kann.

6.9 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Aufgrund des Bedürfnisses und der Freude der Kinder an Bewegung bieten wir ihnen vielfältige Bewegungs- und Sinnesanregungen. Dadurch stellen sich Kinder neuen Herausforderungen und lernen ihre persönlichen Grenzen kennen. Gleichzeitig stärken sie ihre Körperwahrnehmung und entwickeln eine zunehmende Sicherheit in ihren Bewegungsabläufen durch balancieren, klettern, werfen, hüpfen und Ähnlichem.

Wir legen Wert auf tägliche Gartenbesuche. Unser Außenspielbereich bietet für Kindergartenkinder sowie für Krippenkinder ausreichend Platz für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Ein breites Angebot an Spielmaterialien wie Fahr- und Laufräder, Roller, Lastwägen und Bobbycars, aber auch unsere Spielgeräte, beispielsweise unsere Vogelschaukel, Schaukel, Wippe, Rutsche und das Klettergerüst motivieren die Kinder, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Weiterhin besteht für die Kinder die Möglichkeit selbstbestimmt, in begrenzter Anzahl und nach festen, vereinbarten Regeln zu wählen, welche Außenecken sie besuchen möchten. Dazu gehören unter anderem die Turnhalle, die Bewegungsbaustelle, das Bällebad und ein Teilbereich des Gartens. Hier können die Kinder ihre Fähigkeiten selbstständig erproben und weiterentwickeln.

Ein wichtiger Teil unseres Wochenplanes sind die regelmäßigen Turnstunden. Dazu gehören unter anderem Lauf- und Tobespiele, Rhythmikangebote, Bewegungsspiele, Bewegungsbaustellen, Tänze sowie Übungen mit verschiedenen Turn- und Alltagsmaterialien.

Zudem finden im Jahresablauf situationsorientierte Spielplatzbesuche, Spaziergänge, Waldtage und Ausflüge statt.

6.10 Gesundheitsbildung und Kinderschutz

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit.“ (BEP Kapitel 7.11, Seite 360.) Daher ist es für uns von großer Bedeutung, dass die Kinder in einem gesunden und sicheren Umfeld aufwachsen.

Von Geburt an reagieren die Kinder auf die Signale ihres Körpers (z.B. wenn sie Durst haben oder die Windel voll ist). Wir fördern sie gezielt darin, diese Signale bewusst wahrzunehmen und mit ihnen umzugehen. Dies beginnt beim Kennenlernen des eigenen Körpers mit all seinen Sinnen und Funktionen z.B. durch Fingerspiele, gezieltes Schauen und Hören, Greifen, Riechen, Tasten und Schmecken.

Wir begleiten die Kinder individuell auf ihrem Weg vom Wickelkind zum Toilettenkind. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder die Sauberkeits- und Hygieneregeln anwenden und verinnerlichen, z.B. indem wir sie gemäß ihres Entwicklungsstandes an den Toilettengang erinnern. Gleichzeitig wollen wir den Kindern hier ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit und Privatsphäre ermöglichen. Hier arbeiten wir sehr eng mit den Eltern zusammen und bleiben im Austausch.

Wir unterstützen die Kinder darin, sich situationsgemäß und angemessen zu kleiden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung, damit die Kinder ausreichend wetter- und „spielgerechte“ Kleidung zur Verfügung haben. Es ist für die Kinder wichtig, zu erleben, dass sie beim Spielen und Toben nass oder schmutzig werden dürfen, und zu erkennen, wann es nötig ist, die Kleidung zu wechseln. Da die Kindergartenkinder regelmäßig zum Turnen gehen, lernen die Kinder, sportgerechte Kleidung zu tragen und sich selbstständig umzuziehen. Auch die Krippenkinder suchen regelmäßig die Turnhalle auf. Dabei verzichten wir auf das Umziehen, da die Kinder in diesem Alter grundsätzlich bewegungsfreundliche Kleidung tragen.

Bereits die Krippenkinder werden bei der gemeinsamen Brotzeit und dem Mittagessen mit gesunder Ernährung vertraut gemacht. Wir ermutigen die Kinder zum Probieren verschiedenster Lebensmittel, respektieren aber auch Abneigungen gegen bestimmte Produkte oder Geschmacksrichtungen. Im Kindergarten ist es uns wichtig, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit mit dabei haben. Allen Kindern steht jeden Tag eine große Vielfalt an Obst und Gemüse zur Verfügung, die wir täglich frisch aufschneiden und über den Tag verteilt anbieten. Die Kinder können sich jederzeit selbstständig an den Wasser- und Saftschorle-Kannen bedienen, im Winter wird auch Tee angeboten. Wir erinnern die Kinder sowohl im Alltag als auch nach besonderen Situationen wie Turnen oder bei Hitze daran, ausreichend zu trinken.

Das Spielen im Garten findet täglich statt. Der zeitliche Umfang ist witterungsabhängig, d.h. in den Sommermonaten vermeiden wir die Mittagshitze und im Winter ermutigen wir die Kinder zum Spielen an der frischen Luft, bleiben jedoch nur eine begrenzte Zeit im Garten.

Die Vorschulkinder lernen im Rahmen eines zusätzlichen Jahresprogramms, wie man sich z.B. richtig im Straßenverkehr verhält, wie man Erste Hilfe leistet oder worauf bei der Zahnpflege zu achten ist. Dabei holen wir uns die Unterstützung von entsprechenden Fachkräften und Institutionen.

7. Tagesablauf

7.1 Kindergarten

Unsere „**Bringzeit**“ liegt zwischen **7.00 Uhr** und **8.30 Uhr**. Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr werden alle Kinder im Frühdienst gemeinsam betreut. Von dort aus werden sie von ihrem Gruppenpersonal abgeholt und gehen dann zusammen in ihre Stammgruppen.

Um 8.30 Uhr beginnt der individuelle Tagesablauf in den Gruppen. In der Regel fangen die Vorschulkinder mit Hören – Lauschen – Lernen an, der erste gemeinsame Treffpunkt für alle Kinder der jeweiligen Gruppe ist der **Morgenkreis**. Hierbei beginnen wir den Tag mit einem Lied und nehmen ihn genauer unter die Lupe. Nachdem wir Datum und Wetter besprochen haben, darf ein Kind die anwesenden Kinder zählen und wir benennen gemeinsam, welche Kinder fehlen. Anschließend informieren wir die Kinder über den geplanten Tagesablauf und die Kinder dürfen sich für eine Spielecke entscheiden. Auch Geburtstage werden im Morgenkreis gefeiert.

Der Morgenkreis als fester Punkt im Tagesablauf ist uns wichtig, weil sich die Kinder hier als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen und das Gruppengefühl gestärkt wird.

Im Anschluss an den Morgenkreis findet in jeder Gruppe die gemeinsame Brotzeit statt. Hierbei dürfen die Kinder ihre mitgebrachte Brotzeit essen. Als Getränke bieten wir ihnen Saftschorlen und Wasser und im Winter auch Tee an. Außerdem können sich die Kinder am täglich frisch aufgeschnittenen Obst und Gemüse bedienen.

Danach beginnt die **Freispielzeit**, in der die Kinder in ihren ausgewählten Spielecken oder an den Tischen im Gruppenraum spielen können. Daneben können sie verschiedene Angebote wie kreative Arbeiten (z.B. basteln, Portfolioarbeit), häusliche Beschäftigungen (z.B. backen, kochen), Experimente, turnen und ähnliche Bildungsangebote wahrnehmen. Auch die Vorschulangebote finden während dieser Zeit statt. Die Freispielzeit endet mit dem gemeinsamen Aufräumen und die Gruppe trifft sich im Sitzkreis. Hier ist Zeit für Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Liedereinführungen, Sachgespräche, Klanggeschichten und Ähnliches. Sobald es das Wetter erlaubt, gehen wir nach dem Sitzkreis in den Garten, wo ab **12.30 Uhr** die **Abholzeit** beginnt.

Für die **Ganztagskinder** findet um 12.15 Uhr ein gemeinsames warmes **Mittagessen** statt. Im Anschluss daran gehen die Kinder zum Ruhen oder gleich in die Ganztagsgruppe, wo sie Freispielangebote wahrnehmen können. An zwei Nachmittagen in der Woche finden zusätzlich noch feste Neigungsgruppen statt, die auch den Vormittagskindern offen stehen. Bei schönem Wetter besteht auch hier die Möglichkeit, gemeinsam Zeit im Garten zu verbringen. Außerdem bieten wir auch nachmittags nochmal frisches Obst und Gemüse an und die Kinder haben die Möglichkeit, erneut Brotzeit zu machen. Die **Abholzeiten** richten sich nach den individuellen Buchungszeiten, **von Montag bis Donnerstag spätestens um 16.30 Uhr, freitags um 13.30 Uhr** endet jedoch der Kindergarten tag.

7.2 Krippe

Mit einem strukturierten Tagesablauf soll den Kindern Zuverlässigkeit, Sicherheit und Halt vermittelt werden. Dabei ist aber auch Platz für Flexibilität, wie zum Beispiel zusätzliche, individuelle Schlafenszeiten.

Ab 7:00 Uhr ist die Kindertagesstätte geöffnet und die Krippenkinder gehen direkt in die Grashüpfergruppe. Die **Bringzeit** ist bis 8:30 Uhr. Die Kinder kommen in die Krippe und werden vom pädagogischen Personal freundlich begrüßt. Es ist Zeit um anzukommen, erste Spielmöglichkeiten zu nutzen und bei Alltäglichem mitzuwirken (zum Beispiel Tisch decken, Becher bereitstellen)

Nach dem Aufräumen beginnt der Tag gemeinsam im **Kissenkreis**. Anschließend darf ein ausgewähltes Kind die anwesenden Kinder zählen und der Tag fängt mit unserem Begrüßungslied an. Des Weiteren werden spontane Interessen der Kinder aufgegriffen oder zum Jahreskreis passende Themen (wie zum Beispiel Sankt Martin, Nikolaus) auf verschiedene Weise bearbeitet (z.B. Buch, Rollenspiel, Experiment, Gespräch, etc.) und endet meist mit dem „Geschichtensäckchen“.

Daraufhin gibt es ein gemeinsames Frühstück, das vom pädagogischen Personal täglich frisch vorbereitet wird. Wir achten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen. Danach waschen wir Hände und Mund, um den Kindern Hygienestandards zu vermitteln.

Die darauf folgende **Freispielzeit** bietet uns oft die Möglichkeit für Gartenbesuche oder Spaziergänge (überwiegend im Sommer). Außerdem können die Kinder selbstständig entscheiden wo, was, wie lange und mit wem sie spielen wollen. Dabei können sie ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen.

Unter der Freispielzeit werden die Kinder im Einzelkontakt gewickelt und beim Toilettengang begleitet. Hierbei achten wir besonders auf die Privatsphäre der einzelnen Kinder.

Ab 11:30 Uhr essen die Kinder in großer Runde zu **Mittag**. Dabei erleben sie Essen als Genuss mit allen Sinnen und stärken ihr Gemeinschaftsgefühl.

Die Kinder, die mittags zwischen 12:30 Uhr und 13:30 Uhr **geholt werden**, gehen zum Tagesabschluss in den Garten (bei schlechtem Wetter in eine Kindergartengruppe), während die anderen sich zum **Schlafen** oder zum **Ruhen** begeben.

Im Laufe des **Nachmittags** stehen die Kinder nach und nach zu individuellen Zeiten auf und haben die Möglichkeit in ihrem eigenen Tempo zurück ins Gruppengeschehen zu kommen.

Später gibt es dann einen kleinen Nachmittagssnack, welcher meist aus Obst besteht. Die Kinder sitzen noch einmal im kleinen Kreis zusammen und können Kraft für den restlichen Tag tanken.

Zum Abschluss klingt der Krippentag beim Freispiel im Gruppenraum, in der Turnhalle, im Garten oder im Bällebad aus und **endet** um 16:30 Uhr (freitags 13:30 Uhr).

8. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen

8.1 Rolle der Erzieherin

*„ Erzähl mir etwas und ich vergesse es. Zeige mir etwas und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“*

Konfuzius

Jedes einzelne Kind hat seine individuellen Bedürfnisse und Begabungen, daher sehen wir uns als (Lern-) Begleiter und stetige Ansprechpartner aller Kinder.

Behutsam führen wir sie an Rituale, Regeln und Strukturen heran. Wir begegnen ihnen mit Wertschätzung, lassen ihnen Raum zum selber Entdecken und Erforschen. Wir setzen Grenzen und geben ihnen dadurch Orientierung und Sicherheit.

Wir wollen Vorbilder sein, indem wir einen respektvollen Umgang miteinander pflegen, uns aber auch unsere eigenen Grenzen eingestehen.

Der liebevolle und trotzdem konsequente Umgang mit den Kindern aber auch das einfühlsame, offene und respektvolle Gespräch mit den Eltern sind wichtige Grundlagen unserer Arbeit.

Durch ein ausgewogenes Verhältnis von Lob und Kritik stärken wir das Selbstwertgefühl und die Belastbarkeit der Kinder.

Um die Kinder an den christlichen Glauben heranzuführen, gestalten wir regelmäßig Gottesdienste und bringen religiöse Angebote in den Kindertagesstätten Alltag ein.

Wir sind gleichzeitig Beobachter, Begleiter und Spielpartner für alle Kinder und ermöglichen ihre ständige Weiterentwicklung im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Neben den zahlreichen Rollen im Alltag mit den Kindern sind wir aber auch Kollegin, Anleiter für Praktikanten und Ansprechpartner für Eltern, für die wir uns nicht nur in Tür- und Angelgesprächen sondern auch in regelmäßigen Elterngesprächen ausführlich über den aktuellen Entwicklungsstand ihrer Kinder austauschen.

Durch Fort- und Weiterbildungen erweitern wir stetig unsere Kenntnisse in unserem Fachgebiet.

Wir tauschen uns im Team aus und planen gemeinsam unsere pädagogische Arbeit und unterstützen uns so gegenseitig.

Wir tragen ALLE gemeinsam die Verantwortung für ALLE Kinder.

8.2 Zusammenarbeit im Team

Einmal im Monat findet für das gesamte Personal die Teamsitzung statt. Hier werden Feste organisiert, Termine festgelegt und abgesprochen. Fachlicher Austausch ist ein weiterer Bestandteil einer Teamsitzung. Einmal in der Woche findet das Erzieherteam statt, an dem jeweils die Gruppenleitung teilnimmt. Die Informationen werden dann an die anderen Kollegen weitergeleitet. Zusätzlich plant jede Gruppe intern den Wochenablauf.

Neben pädagogischer Arbeit mit spezifischen Kindergruppen (z. B. den Integrations- und Migrations- sowie Vorschulkindern) unterstützen Zusatzkräfte die einzelnen Gruppen. Sie intensivieren das Gruppengeschehen, da der Ablauf in jeder Gruppe ihnen bereits bekannt ist. Durch den ständigen Gruppenwechsel stehen sie mit allen Teammitgliedern im regen Austausch und Kontakt.

Dem Team steht eine externe Supervisorin zur Seite, die je nach Bedarf bei Konfliktlösungen im Team oder mit Eltern berät auch Fallbesprechung, Teamfindung und fachlicher Austausch zu bestimmten Themen können Anlass für eine Supervision sein.

Teamfortbildungen finden 1-2x jährlich und je nach Bedarf statt. Diese Tage werden beispielsweise zur Erarbeitung und Überarbeitung der Konzeption oder für Fachtagungen der Diözese genutzt.

9. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

9.1 Möglichkeiten der Mitwirkung

Eine offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns sehr wichtig.

- **Elterngespräche**
Unser Ziel ist es mindestens einmal im Jahr ein Elterngespräch zu führen, um uns mit Ihnen über den Entwicklungsstand Ihres Kindes auszutauschen. Zusätzlich stehen wir Ihnen beratend zur Seite, um Probleme, besonderen Förderbedarf, Wünsche und Bedürfnisse zu besprechen.
- **Elternabende**
Jährlich findet im Juni ein Informationelternabend für unsere „Neulinge“ statt. Im September werden bei einem Gruppenelternabend Wichtiges, Aktuelles und Neues aus der Kindertagesstätte und der jeweiligen Gruppe besprochen.
- **Hospitation**
Wir bieten den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern. Dabei ist wichtig, dass die Eltern bei den Hospitationen die Rolle eines Beobachters einnehmen und sich nicht aktiv am Geschehen beteiligen. Im Anschluss daran findet ein kurzes Reflexionsgespräch mit der Gruppenleitung statt.
Die Termine hierfür finden Sie in den Wintermonaten an der allgemeinen Info-Tafel.
- **Mithilfe bei Festen und Feiern**
Für einen reibungslosen Ablauf und das Gelingen eines Festes, beispielsweise St. Martin, Maifest oder Tag der offenen Türe, sind wir auf die tatkräftige Unterstützung der Eltern angewiesen. Die Organisation übernimmt hierbei der Elternbeirat.
Nur wenn sich **alle** Eltern bereit erklären, zu helfen, ist es möglich, mit geringem Aufwand für jeden Einzelnen etwas Großes zu schaffen.
- **Elternbeirat**
Einmal jährlich wird der Elternbeirat gewählt. Es wäre wünschenswert, wenn aus jeder Gruppe mindestens ein Elternteil im Elternbeirat vertreten ist.
- **Eltern-Aktionstag**
Einmal im Monat findet ein Eltern-Aktionstag statt. Die Eltern können sich auf freiwilliger Basis an der allgemeinen Info-Tafel eintragen. Diese wird von den Eltern selbst organisiert und gruppenübergreifend durchgeführt. Das können Bastelangebote, sportliche Angebote, musikalische Angebote etc. sein.
- **Elternbefragung**
Die jährliche Elternbefragung wird zum Ende des Kita-Jahres herausgegeben. Hier finden Lob, Anregungen, Wünsche und Kritik etc. seinen Platz.

9.2 Elternbeirat

Wahl des Elternbeirats

Zu Beginn des Kindergartenjahrs werden die Wahlvorschlagslisten in der Kindertagesstätte ausgehängt. Interessierte können sich selbst eintragen oder andere Mütter und Väter vorschlagen. Jeder Vorgeschlagene kann den Vorschlag annehmen oder ablehnen. Im Rahmen des ersten Elternabends in der Kindertagesstätte wird über die Wahl der vorgeschlagenen Mütter und Väter abgestimmt. An der Wahl können alle erschienenen Elternteile teilnehmen. Gewöhnlich erfolgt sie unbürokratisch per Handzeichen.

Einberufung von Sitzungen

Der Elternbeirat trifft sich mehrere Male pro Jahr, um anstehende Veranstaltungen und Themen zu besprechen. Diese Treffen finden im Regelfall im Gasthof Bogenrieder in Waidhofen statt. Die Termine werden nicht einseitig bestimmt, sondern gemeinsam festgelegt. Dabei wird darauf geachtet, dass zumindest ein Großteil der Elternbeiratsmitglieder Zeit hat, da alle meist nicht zum selben Termin Zeit haben. Die Leitung der Sitzung übernimmt gewöhnlich die/der Elternbeiratsvorsitzende bzw. dessen Stellvertreter/in.

Aufgaben des Elternbeirats

Der Elternbeirat unterstützt die Kindertagesstätte bei der Planung, Organisation und Umsetzung von Veranstaltungen wie dem St. Martins-Umzug, dem Maifest, dem Sommerfest oder sonstigen Events, teilweise auch ohne Beteiligung des Personals der Kindertagesstätte. Zudem ist der Elternbeirat Ansprechpartner für die Belange und Anliegen der Eltern in der Kindertagesstätte.

10. Übergänge gestalten

10.1 Eingewöhnung in der Krippe

In den meisten Fällen ist es für die Eltern und das Kind die erste Trennung im Rahmen einer institutionellen Betreuung und stellt damit eine einschneidende Veränderung für die ganze Familie dar.

Uns ist wichtig, allen Beteiligten ausreichend Zeit für die individuelle Auseinandersetzung mit den neuen Eindrücken zu lassen. In dieser Zeit durchlebt das Kind einen großen Entwicklungsschritt, in dem es viel Zeit braucht, diesen zu verarbeiten. Nur ein gut eingewöhntes Kind kann sich in der neuen Gruppe wohlfühlen, eine verlässliche Beziehung zum päd. Personal aufbauen, offen für Neues sein und somit zum Entdecker seiner Umwelt werden. Um allen Beteiligten einen guten Start zu ermöglichen, muss sich ein Elternteil ca. vier Wochen Zeit nehmen. Dies sollte bitte berücksichtigt werden, wenn ein Wiedereinstieg in den Beruf geplant wird.

In den ersten Wochen kommt ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind täglich für einige Stunden in die Krippe. Ziel ist es den Tagesablauf, die Gruppe und das päd. Personal näher kennenzulernen (**Kennenlernen**). In dieser Zeit übernimmt die Bezugsperson noch alle pflegerischen Aufgaben, wie wickeln, füttern und ggf. trösten. Vielen Kindern fällt der Übergang von zu Hause in die Krippe leichter, wenn sie etwas Vertrautes mitbringen, wie ein Kuscheltier oder Ähnliches.

Je bekannter die Situation für das Kind ist, umso aktiver und selbstständiger wird es (**Sicherheit**). Nach und nach übernimmt das päd. Personal die pflegerischen Aufgaben. Die Eltern sollten sich in der zweiten Woche immer mehr zurückziehen und zum stillen Beobachter werden.

Erst nach ca. zwei Wochen, wenn das Kind und der eingewöhnende Elternteil Vertrauen in die Kinderkrippe entwickelt haben, ist es Zeit für die erste Trennung (**Vertrauen**). Diese sollte nicht länger als eine halbe Stunde dauern. Man bleibt in dieser Zeit im Haus, um ggf. in unmittelbarer Rufweite zu sein. Abhängig von den dabei gemachten Erfahrungen wird die Trennungszeit nun täglich verlängert. Das Kind kann unterstützt werden, indem die **Trennung zugelassen** und ein kurzes Abschiedsritual festlegen wird.

Loslassen ist ein Prozess der Kleinen und Großen schwerfällt, aber gemeinsam schaffen wir mit positiven Gedanken diesen neuen Lebensabschnitt.

10.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Im Sommer bieten wir einen Schnuppernachmittag für Eltern mit ihren Kindern an. Um die Eingewöhnungszeit ab September so einfühlsam wie möglich zu gestalten nehmen wir von Montag bis Donnerstag nur ein Kind pro Tag auf. In dieser Zeit

versuchen wir uns dem Kind anzunähern, damit es sich wohlfühlen kann und Vertrauen gewinnt.

Der erste Kindertag beginnt um 8:30 Uhr, in Begleitung eines Elternteils, und endet um 10:30 Uhr. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind langsam bei uns ankommen kann.

Am zweiten Kindertag findet dann nach ca. 30 Minuten der erste Ablöseprozess statt. Dabei wird die Besuchszeit mit den Eltern vereinbart.

In den nächsten Tagen werden die Ablösephase und die Besuchszeit individuell auf jedes Kind angepasst.

Durch diesen Prozess wollen wir die Eingewöhnungszeit für alle so angenehm wie möglich gestalten.

10.3 Krippe – Kindergarten

Übergänge benötigen viel Zeit, Vertrauen und Selbstbewusstsein. Wir begleiten dieses neue Kapitel für die Kinder empathisch und individuell. Es ist uns wichtig den Übergang für die angehenden Kindergartenkinder angenehm und leicht zu gestalten.

Bevor die Kinder aktiv werden, teilt das pädagogische Team die Kinder den jeweiligen Gruppen zu und legt die Besuchstage für die einzelnen Gruppen fest. Anschließend werden die Eltern in Form eines Briefes darüber informiert.

Im Mai beginnt die erste Phase des Übergangs. Die Kinder besuchen mit ihrem aktuellen Stammpersonal für eine kurze Zeit die neue Gruppe. Das Personal der neuen Gruppe nimmt Kontakt zu den Kindern auf, um diese besser kennenzulernen und erste Beziehungen aufzubauen. Mit der Zeit übernehmen sie immer mehr Aufgaben in Bezug auf die Kinder.

Im nächsten Abschnitt besuchen die Kinder die Gruppe schon etwas länger. Das Krippenpersonal zieht sich immer mehr zurück und wird langsam zum stillen Beobachter. Es kommt zu den ersten Trennungen vom Stammpersonal.

In der dritten und letzten Phase dürfen die Kinder alleine in der neuen Kindertagengruppe bleiben. Ziel ist es, dort einen Vormittag pro Woche zu verbringen. So lernen die Kinder den Tagesablauf kennen und können erste Freundschaften in der neuen Gruppe knüpfen.

Wir verzichten an dieser Stelle bewusst auf Zeitangaben, da wir nur so der Individualität und des eigenen Tempos jeden Kindes Sorge tragen können.

10.4 Kindergarten – Schule

Zu einem Vorschulkind gehört die wöchentliche Vorschule sowie das täglich stattfindende Würzburger Trainingsprogramm (Hören – Lauschen – Lernen). Bei diesen Angeboten werden die Kinder schrittweise an die schulischen Anforderungen herangeführt. Hierbei sind uns vor allem: Selbstständigkeit, Resilienz (Widerstandsfähigkeit), Verantwortungsbewusstsein, Konzentration sowie soziale Kompetenzen wichtig.

Im letzten Kindergartenjahr warten besondere Highlights auf die Schlawiner. Dazu zählen zum Beispiel Ausflüge zur Feuerwehr und zum Zahnarzt, der Bank sowie der Besuch der Polizei und des Roten Kreuzes. Alle Gottesdienste werden von den Schlawinern mitgestaltet. Der alljährige Schulranzentag und Schlawinerabschied rundet das Jahr ab.

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern und die Vorfreude der Schlawiner zu wecken, arbeiten wir eng mit der Grundschule Waidhofen zusammen. So besucht uns einmal in der Woche eine Lehrkraft und unterstützt uns bei unserer Vorschularbeit.

Außerdem werden wir von den Schulkindern besucht, während sich unsere Vorschulkinder erste Eindrücke in den Räumlichkeiten der Schule verschaffen können. Auch bei Aktionen der Schule wie z. B. Theateraufführungen und Adventsfeiern werden die Schlawiner mit einbezogen.

11. Sauberkeitsentwicklung und Pflege

Jedes Kind hat seinen Rhythmus, um sauber zu werden, das heißt das Kind braucht den entsprechenden Entwicklungsschritt, die eigene Körperwahrnehmung und die geistige Reife.

Wichtig dabei ist, dass das Kind nicht unter Druck gesetzt wird und es so viel Zeit bekommt, wie es braucht. Durch die kindgerechten Waschräume werden Unsicherheiten und Ängste der Kinder genommen (z.B. in die Toilette zu fallen). Die größeren Kinder motivieren zur Nachahmung. Dies gelingt nur mit enger Zusammenarbeit mit den Eltern.

In der ersten Zeit werden die neuen Kinder vom päd. Personal begleitet, damit sie die Waschraumregeln kennenlernen und diese später umsetzen können, die Privatsphäre wird hierbei gewahrt. Für den Fall, dass die Kinder noch nicht sauber sind, steht ein Wickeltisch zur Verfügung. Auch während dem Wickeln findet Bildung statt. Das heißt, wir benennen die Körperteile, singen Finger- und Körperversen und geben dem Kind die Möglichkeit, sich selbst besser wahrzunehmen und kennen zu lernen.

12. Beobachtung und Dokumentation: Perik, Sismik, Seldak

Zu den grundlegenden Aufgaben des pädagogischen Personals zählt die Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes. Dabei soll der Entwicklungsstand der Kinder regelmäßig überprüft und Entwicklungsbereiche erkannt werden. Das pädagogische Personal stellt Empfehlungen aus und wirkt dabei unterstützend für Kind und Eltern. Wir arbeiten eng mit dem pädagogischen Fachdienst zusammen, der uns wöchentlich besucht und wir tauschen uns in regelmäßigen Abständen mit Ihnen aus.

Einmal im Jahr bieten wir ein Entwicklungsgespräch (Elterngespräch) an. Positive Beobachtungen und aktuelle Vorfälle im Kindertagesstättenalltag werden mit den Eltern an diesem Tag besprochen, dokumentiert und gegebenenfalls nach einer Lösung gesucht.

Im Portfolio (Eulen-, Mäuse-, Bären und Grashüpferschatz) werden wichtige Ereignisse des Kindes während der gesamten Kindertagesstättenzeit festgehalten und dokumentiert wie z.B. Geburtstage, Ausflüge, Feiern, Lern- und Entwicklungsgeschichten.

Zu unserer Dokumentationsarbeit gehören auch die Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak, die im Kindergarten durchgeführt werden. Der Perik-Bogen bezieht sich auf die soziale und emotionale Entwicklung und wird im Alter von 3,5 Jahren bis zur Einschulung jährlich neu überprüft.

Der Seldak-Bogen bezieht sich auf die Sprachentwicklung deutschsprachiger Kinder und wird im Alter von 4 Jahren bis zum Schuleintritt einmal durchgeführt.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund wird der Sismik-Bogen angewandt. Dieser wird im Alter von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt einmalig erarbeitet.

Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschulalter können am Deutsch Vorkurs teilnehmen. Dieser findet immer an einer der naheliegenden Grundschulen statt. Zudem fördern wir diese Kinder zusätzlich im Gruppengeschehen.

13. Vernetzung Gemeinwesen

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen der einzelnen Kindern und Familien ganzheitlich begegnen zu können, pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Fachdiensten und den örtlichen Vereinen und Verbänden.

Aktuelle Informationen über gesetzliche Grundlagen und Entwicklungen im sozialen Arbeitsfeld erhalten wir über die Fachberatung vom Caritasverband und vom Landratsamt Neuburg-Schrobenhausen. Auch der regelmäßige Austausch mit Ämtern, wie dem Jugend- und Gesundheitsamt und anderen Kindertagesstätten, gehören für uns zum Alltag und sind ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung.

Ganzheitliches Lernen ist für uns in der Kindertagesstätte selbstverständlich. Um den Lern- und Erfahrungsraum der Kinder immer weiter zu vergrößern, ist es uns ein Anliegen, eine gute Zusammenarbeit mit dem örtlichen Gemeinwesen herzustellen und aufrecht zu erhalten. Außerdem bieten wir den Kindern regelmäßig Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung an. Hier seien als Beispiele die Wald Tage, Zahnarzt-, Spielplatz- und Feuerwehrbesuche genannt. Gerne nutzen wir den naheliegenden Supermarkt für gemeinsame Einkäufe mit den Kindern.

Im Rahmen des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule legen wir Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit der benachbarten Schule. Des Weiteren haben wir Kontakte zur Förderschule in Aresing und den Grundschulen Mühlried und Schrobenhausen.

Vor allem zum Wohle der Integrationskinder bemühen wir uns um einen regen Informationsfluss zur Frühförderstelle in Schrobenhausen. Wir haben regelmäßige Teamsitzungen zum Austausch und informieren uns bei Bedarf auch vor Ort über die angebotenen Fördermöglichkeiten.



14. Qualitätssicherung

14.1 Verbesserung – Weiterentwicklung und Ausblick

Um die Qualität in unserem Haus zu sichern, überdenken wir regelmäßig kritisch unser Handeln und unsere pädagogischen Richtlinien. Neuerungen, die immer wieder auftreten, werden auf ihre Sinnhaftigkeit überprüft und gegebenenfalls in unsere Konzeption aufgenommen.

14.2 Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sichern die Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit und gewährleisten, dass die Qualität der Einrichtung erhalten bleibt. Zusatzqualifikationen einzelner Teammitglieder ermöglichen es uns, unser Haus zertifizieren zu lassen, z. B. als „Haus der kleinen Forscher“. Des Weiteren sind Teamfortbildungen wie zum Beispiel der Planungstag, Konzeptionstag, Fachtagungen oder ein Erste-Hilfe-Kurs fester Bestandteil in unserem Jahresablauf.

14.3 Elternbefragung

Einmal jährlich wird vom Team ein anonymer Elternfragebogen entwickelt. Dieser dient als Rückmeldung über die Zufriedenheit mit unserer Arbeit und ermöglicht es uns diese zu reflektieren sowie mögliche Anregungen aufzugreifen. Um Transparenz zu zeigen, ist die detaillierte Auswertung in der Einrichtung einsehbar.

15. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist uns sehr wichtig, um unsere Arbeit transparent zu machen.



16. Impressum

Anschrift:

Kindertagesstätte St. Franziskus Waidhofen
Leitung: Greta Scharbatke
Schulstraße 8
86579 Waidhofen
Telefon: 08443 91 95 9 0
Telefax: 08443 91 95 9 20
E-Mail: kita.waidhofen@bistum-augsburg.de

Träger:

Katholische Kirchenstiftung Mariä Reinigung
Pfarrer Roy Augustine
Ringstraße 10
86579 Waidhofen